

Großroda

- ein gleiches Wüstungs-Schicksal wie Nachbargemeinde Kleinroda
- auf gleicher Höhe am Ettersberg gelegen
- auch als „Herrenroda“ bezeichnet, weil hier freie Bauern saßen, denen die Bewohner des Wendendorfes Kleinroda hörig waren
- erste schriftliche Überlieferung 1301

berühmt durch die Sage vom Teufelsbeschwörer Dr. Faust, der hier geboren sein soll. In der *„Historia von D. Johann Fausten, dem weltbeschreyten Zauberer und Schwartzkünstler“* von 1587 heißt es im ersten Kapitel:

„Doctor Faustus ist eines Bauern Sohn gewest, zu Rod bey Weimar bürtig.“

Etliche heimatkundige Weimarer benennen Großroda als diesen Ort...

so u.a. Helene Böhlau (1859 – 1940) in ihrer Erzählung *„Im alten Rödchen zu Weimar“* (aus: *„Ratsmädelgeschichten“/ „Altweimarische Liebes- und Ehegeschichten“*)

oder Fritz Kühnlenz *„Erlebtes Weimar“*

Auch das Weimarlexikon von 1993 vermerkt noch zum Stichwort „Herrenrödchen“:

„Die heutige Wüstung ist vermutlich der Geburtsort des berühmten Dr. Faust“

Wäre es wahr

„... so wäre Goethe nicht nur oft auf den Spuren des Faust gewandelt, sondern hätte in seinem größten und letzten Werk auch einen Lokalhelden verewigt.“ (Kühnlenz)

Aber:

Das Fausthaus stand im alten Roda (Stadtroda)

Sieben griechische Städte stritten sich im Altertum um die Ehre, Geburtsort des großen Dichters Homer zu sein. In Deutschland erheben eine ganze Reihe von Städten den Anspruch, den »weitbeschreyten Zauberer und Schwartzkünstler Doctor Faustus« hervorgebracht zu haben. Wollen wir dem Volksbuch »Historia von D. Johann Fausten« aus dem Jahre 1587 Glauben schenken, so war Faust »zu Roda bei Weimar gebürtig«.

Welches war aber das richtige Roda? War es das Dorf Roda bei Ilmenau, waren es die wüsten Dörfer Herrenroda oder Kleinroda ganz in der Nähe von Weimar gelegen oder war es das sachsen-altenburgische Roda, welches seit 1925 den Namen »Stadtroda« trägt und während der Lebenszeit Fausts zeitweise der Weimarer Residenz angehörte? Diese Fragen lassen wir uns von dem englischen Dramatiker und Zeitgenossen Shakespeares, Christopher Marlowe, beantworten. In seinem 1589 erschienenen Drama »Die tragische Geschichte vom Leben und Tod des Doktor Faustus« spricht er (nach Röhler) »vom Sohn armer Eltern« statt »eines Bauern Sohn«. Faust ging erst als Jüngling (»at riper years«) nach Wittenberg und nicht wie im Volksbuch, wo er an Kindes statt dort aufgezogen wird. Außerdem spricht Marlowe von einer Stadt als Geburtsort Fausts. »Now is he born, of parents base of stock, in Germany, within a town called Rhodes...« Röhler schließt daraus, das Marlowe noch eine andere Quelle als das damalige Volksbuch gekannt haben muss und nennt Stadtroda als den wahren Geburtsort des historischen Faust.

In Stadtroda gab es tatsächlich bis Ende des vorigen Jahrhunderts ein Haus am Aufgang des Töpferberges, welches in der Überlieferung seit undenklichen Zeiten als das Geburtshaus von Faust bekannt war und in Verbindung mit sagenhaften

Geschichten im Volksmund als »Fausthaus« bezeichnet wurde. Ein zeitgenössiger Bericht aus dem Jahre 1896 schildert es uns so: Das Fausthaus stand auf hohem Felsen in mittelalterlicher Bauart, wie eine kleine Burg. Über hohe Stufen gelangte man zu der in der Mitte spitz aufsteigenden altertümlichen Haustür. Die Vorderfront wirkte durch die willkürliche Anordnung der alten Schiebefenster sehr unregelmäßig. An den Wänden ragten die Balkenköpfe um 10 Zentimeter hervor. Der Kalkputz war hier und da schon bedenklich abgefallen und offenbar seit Jahrzehnten nicht erneuert. Die hintere Hausseite, nach dem Hof zu, zierte ein alter Laubengang.

Als 1896 das Genesungshaus zu Roda wegen seiner zahlreichen Erweiterungsbauten einen neuen und von den Ausmaßen her größeren Dampfkessel für die Heizungsanlage benötigte, war eine Verbreiterung des Weges am Eingang der Fürstenerkellerhöhle unvermeidlich. Das Fausthaus sollte dafür mit samt dem Felsen abgebrochen werden. Für viele, die das Haus bis dahin kaum beachtet hatten, wurde es jetzt interessant. Aus allen Landesteilen kamen die Maler und Zeichner, um vor dem Abbruch das Haus im Bild festzuhalten. Natürlich erschienen diese Zeichnungen und Berichte auch in der Presse und in internationalen Zeitungen. Daraus lässt sich erklären, wieso ein reicher Amerikaner auf das Fausthaus aufmerksam wurde und es mit der Absicht aufkaufte, es in Chicago zur Weltausstellung zu zeigen.

Zeitgenössischen Berichten nach soll es Teil für Teil nummeriert und bautechnisch skizziert worden sein, um einen naturgetreuen Wiederaufbau zu gewährleisten. Was nach der Weltausstellung mit dem Fausthaus geschah, lässt sich nicht mehr ermitteln. Am 16. Dezember 1990 beantwortete Cynthia Voelkl vom Kulturamt der Stadt Chicago eine Anfrage der Stadtverwaltung Stadtroda dahingehend, dass nach der Weltausstellung eine Serie von Bränden eine Menge von Häusern zerstört habe. Nach ihrer Auffassung soll das ebenfalls zerstörte Fausthaus in seinen Resten auf einen anderen Platz gebracht worden sein. Sie verwendete den Ausdruck, dass das Haus »entschieden futsch sei«. Damit dürfte das Schicksal des Fausthauses besiegelt sein.

Welcher Ort in Deutschland wirklich den Faust hervorgebracht hat, wird sich niemals eindeutig belegen lassen. Die größten Chancen für eine Anerkennung kann man wohl Knittlingen in Württemberg zurechnen. Melancton, ein Zeitgenosse von Faust, äußerte sich in diesem Zusammenhang: »Ich habe einen gekannt, mit Namen Faust von Kundling (heute Knittlingen), ist ein kleines Stättlein, nicht weit von meinem Vatterland«. Er sagte wohl, dass er einen »gekennzeichnet« hat aber nicht, dass dieser dort geboren sei. Einleuchtend wäre, dass Faust ihm selbst gesagt haben könnte, dass er aus Kundling kommt.

In einem Nachrichtenblatt für Roda und Umgegend vom 27. April 1867 wird eine alte Pergament-Handschrift zitiert, ohne aber den Fundort derselben zu nennen: »Doctor Johannes Faust war eines Bauern Sohn aus Roda im Altenburgischen, obwohl er selber oftmals sagte, er stamme aus Knüdlingen in Schwaben, weil er alldort einen reichen Ohm hatte, den er auch nach dessen Abscheiden beerbte...« Nach dieser Lesart könnte man fast meinen, Faust wollte seine ärmliche Rodaer Herkunft verleugnen.

Für Faust, der ein Zeitgenosse von Kopernikus, Paracelsus und Luther gewesen ist, lassen sich anhand von Dokumenten und Berichten von Zeitzeugen folgende Lebensstationen nachweisen. Geinhausen und Würzburg 1506, Kreuznach 1507, Heidelberg 1509, Krakau, Maulbronn 1516, Erfurt 1513 bzw. 1520, Wittenberg 1525, Ingolstadt 1528, Basel und Nürnberg 1532, Babenberg, Köln, Bonn, Corbach 1534, nochmals Würzburg 1536 und schließlich Staufen in Württemberg, wo ihn 1540 »der Teufel das Genick brach«.

Auch Alfred Edmund Brehm, der weltbekannte Verfasser von »Brehms Tierleben« hat sich zu Faust geäußert. Otto Winter erwähnt in seinem Buch »Tierforscher und Tierfreund« ein Gespräch zwischen Dr. Zille, Prof. Rossmässler und Alfred Brehm in Auerbachs Keller in Leipzig, wo Brehm u.a. sagt: »Wir Brehms sind Landsleute von dem Schwarzkünstler. Unser thüringisches Roda nimmt den Ruhm für sich in Anspruch, Fausts Geburtsort zu sein«.

Der Chronist Ernst Lobe (I 835-1920) hat in den Kirchenbüchern in Stadtroda vergeblich nach dem Eintrag der Geburt Fausts gesucht, da er irrtümlich das Jahr 1512 als Geburtsjahr ansah. Faust ist aber, was als gesichert gelten kann, schon um 1480 geboren und ist 60jährig um 1540 »elendiglich« gestorben.

(von Utz Möbius in: Jahrbuch für den Saale-Holzland-Kreis und Jena 1996; Quellen: Aufsatz von Studentkowski, Maschinenschrift, 1961, im Stadtarchiv Stadtroda. Aufsatz von Volker Röhler, Maschinenschrift, 1991, im Stadtarchiv Stadtroda. Akten des Stadtarchives Stadtroda.)